A PULVERTURM
SANIERUNGSZEITUNG
DER STADT ANGERMÜNDE

Zeitreise ins Mittelalter

Auf den Spuren der Angermünder Stadtgeschichte

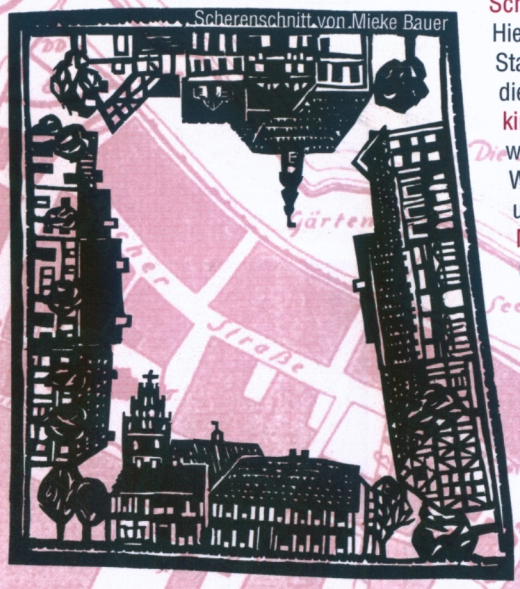
Ein Rundgang zum Ausprobieren

Schwatzendes Volk tummelt zu Hauf auf dem freien Platze. Marktweiber, fahrende Händler, gut betuchte Bürger und armselige Dienstmägde. Es ist Markttag. Am Stadttor begehren Fremde Einlass. Pferdegespanne drängeln sich durch die Straßen. Alltag in Angermünde im Mittelalter.

Mit etwas Phantasie und wachem Blick wird das Leben der Vorfahren heute wieder vorstellbar. Die historische Stadtstruktur und viele markante Gebäude sind trotz Feuersbrünste, Krieg und verändertem Zeitgeschmack über die Jahrhunderte erhalten geblieben und werden behutsam saniert. Ein Stadtbummel durch die historische Altstadt ist also zugleich eine spannende Zeitreise, wenn man Häuser und Plätze ihre Geschichte erzählen lässt. Los geht's.

Vom Bahnhof fällt der Blick in Richtung Stadtzentrum auf ein kleines Kirchlein, umspült vom Verkehr. Die Heilig-Geist-Kapelle und ein Brunnen sind die letzten Relikte des ehemaligen Hospitals zum Heiligen Geist, das am damaligen Stadttor um 1330 erbaut wurde. Das Hospital wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Kurfürst Friedrich II. übertrug 1698 den eingewanderten Hugenotten die im 15. Jahrhundert umgebaute Kapelle. Von hier hat man einen Blick in Angermündes wichtigste Geschäftsstraße, die Berliner Straße, die viele prachtvolle Bürgerhäuser säumen.

Unser Rundweg führt jedoch zunächst in den Friedenspark, der von 1739 bis 1877 städtischer Hauptfriedhof war. Hier sind noch gut erhaltene Reste der im 13. Jahrhundert erbauten mittelalterlichen Stadtbefestigung zu sehen, die im vergangenen Jahr aufwändig saniert wurde. Die Backsteinmauer auf einem Feldsteinsockel ist durchschnittlich 1,5 Meter stark. Wahrzeichen ist der Pulverturm, der als Wachturm und später bis zum 18. Jahrhundert als Schuldturm diente. Im Inneren des Turms ist ein fensterloses Verließ zu sehen, in dem Sünder bei Wasser und Brot ihre Strafe absitzen mussten. Seinen Namen hat der Rundturm im 19. Jahrhundert erlangt, als die Kaufleute ihn als Lager, u. a. auch für Pulver, nutzten. Entlang der



Scherenschnitt von Mieke Bauer

Stadtmauer führt ein Rundweg zum Franziskaner-Kloster. Von der 1299 erstmals erwähnten Klosteranlage ist heute nur noch die mächtige Kirche erhalten, die seit zehn Jahren schrittweise saniert wird und heute Kulisse für Konzerte ist.

Vom Kloster führt der Weg in die Schleusenstraße und biegt rechts in die Jägerstraße ein. Das sanierte Eckhaus Nr. 19 war einst ein großes Textilgeschäft des Kaufmanns Martin Rüther. In der Brüderstraße 7 wurde am 18. August 1846 der Bildhauer Albert August Manthe geboren, der u. a. das Wappen über der Rathaustür gestaltete.

Die Jägerstraße gehört zu den ältesten Straßen der Stadt und wurde ursprünglich als Gegendorf bezeichnet. In den kleinen, geduckten Häusern lebte das kleine Volk: Handwerker, Fischer, Ackerbürger... Auf der linken Seite kommt man an der Scharfrichtergasse vorbei. Hier wohnte der Henker der Stadt. Dahinter erhebt sich die 1854 geweihte Martinskirche, die derzeit saniert wird. Weiter geht unser Weg über die Seestraße und die Wasserstraße zum Marktplatz. In der Wasserstraße 1 befand sich einst die Innungsherberge, in der junge Handwerker auf Wanderschaft Unterschlupf fanden. Das mächtige Backsteingebäude rechts auf dem ehemaligen Paradeplatz beherbergte im 19. Jahrhundert das Amtsgericht. Prominentester Häftling war der Hauptmann von Köpenick. Von weitem sieht man den Kirchturm der Marienkirche, die einen Abstecher lohnt. Die über 700-jährige Kirche mit der berühmten Wagner-Orgel ist alljährlich Kulisse des Angermünder Orgelsommers.

Schmuckstück des Marktplatzes ist das Rathaus, das nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg als Fachwerkbau neu errichtet und 1828 in barockem Stil umgebaut wurde. An der Ecke Hoher Steinweg/ Brüderstraße hat das Touristbüro in der ehemaligen Ratswaage und späteren Hauptwache der Garnison sein Domizil gefunden. Von hier führt der Weg durch die Rosenstraße, die Berliner Straße wieder zum Bahnhof und zurück in die Gegenwart.

2/2002

„Hingucker" für den Stadtbummel

Marktbrunnen
...wurde im Zuge der Stadtsanierung vom uckermärkischen Künstler Christian Uhlig gebaut.

Angermünder Burg
Reste des Burgtores und des Eiskellers sind von der um 1170 erbauten Wiege der Stadt noch erhalten. Von hier kontrollierte der jeweilige Landesherr die Straßen.

Gasthof „Wallenstein"
Liebevoll saniertes Eckhaus. Hier soll im Dreißigjährigen Krieg Feldmarschall Wallenstein Quartier genommen haben.

Samainscher Speicher
Einst Lagerhaus des Spediteurs und Brauereibesitzers Samain, nach Komplettsanierung heute Sitz der Biosphärenreservatsverwaltung.

Infomaterial Touristbüro
Brüderstraße 20
16278 Angermünde
Telefon (01 80) 500 19 05
Führungen Samstag 11 Uhr

▶▶▶ Sonderteil / Poster

Jubiläumsfeier in Angermünde

10 Jahre Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg"

Zur Sache

Angermünde als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft
„Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg"

Am 22.5.1992 haben 20 Städte unter der Schirmherrschaft des Ministers für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr die Arbeitsgemeinschaft in Potsdam gegründet, und am 24.9.1992 fand im Angermünder Kaisergarten die erste Arbeitstagung statt. Heute nach zehn Jahren darf unsere Stadt die Jubiläumsfeier ausrichten – ein klein wenig Stolz sei erlaubt.

Die Arge ist inzwischen auf 28 Städte angewachsen und weitere Städte wollen hinein. Was uns eint, ist ein klar ablesbarer Grundriss der alten Stadt und der Respekt vor der Stadtbaukunst unserer Ahnen. Das miteinander und voneinander Lernen ist der Erfolg. Dass die Arge erfolgreich arbeitet, zeigen die Sanierungsergebnisse aller Mitgliedsstädte. Ich kann Sie nur ermuntern, die Städte der Arge zu besuchen, es lohnt sich bestimmt.

Allen Mitwirkenden, die das Stadterneuerungsprogramm zum Erfolg führten, ohne Rang und Namen, ein lautes Danke zu sagen gebietet der Anlass. Trotzdem sei mir gestattet, den Vorstand der Arge, das o.g. Ministerium und hier besonders die Abt. 2, die Fachbehörde der Denkmalpflege und das Institut für Stadtentwicklung und Wohnen besonders zu nennen.

W. Krakow, Bürgermeister der Stadt Angermünde

8.-16. Juni
9.Brandenburgische Seniorenwoche

Stadtentwicklung durch Sanierung

Aus einstigen Bruchbuden werden heute Topadressen in Angermünde – Sanierung als Wirtschaftsfaktor

Die historisch geprägten Stadtkerne geben vielen Städten ihre Unverwechselbarkeit und Identität, sind Stein gewordene Zeugnisse ihrer wechselvollen Geschichte und Alltagskultur und sie werden als Wohn- und Lebensraum mit Stil und Atmosphäre von vielen Menschen wieder neu entdeckt. Sanierte Altbauwohnungen und gemütliche Fachwerkgassen laufen den uniformen Neubausiedlungen mit Riesenschritten den Rang ab. Doch die Städte haben auch ihre Last mit der Historie. Jahrzehntelang waren die Altstädte Stiefkind der DDR-Städtebauplanung. Alle Kraft wurde in große Plattenbausiedlungen an den Stadträndern gesteckt, um schnell viel billigen Wohnraum zu schaffen. Die Innenstädte mit der maroden Bausubstanz verfielen mehr und mehr. Es fehlten Baumaterial und auch Fachleute. Die Ausbildung im traditionellen Handwerk blieb auf der Strecke. Zimmerleute bauten Verschalungen für Betonwände statt aufwändige Dachkonstruktionen.

Mit der Wende begann das Umdenken, doch das schwere Erbe der Vernachlässigung belastet noch heute viele Städte. Die Wiederbelebung der historischen Innenstädte und der Erhalt der oft denkmalgeschützten Bausubstanz wurde zu einer Generationsaufgabe von landespolitischer Bedeutung. Groß angelegte Förderprogramme zur Sanierung brandenburgischer Altstädte sollen Anschubhilfe für die gewandelte Städtebaupolitik sein. Es sind vor allem die kleinen Orte zwischen 2.000 und 10.000 Einwohnern, deren wichtigstes Potenzial die historisch gewachsene Stadtstruktur ist, um wieder Charme zu erhalten, ihre Bewohner zu halten und auch für den Tourismus attraktiv zu werden. Städte wie Angermünde oder Beeskow, Templin oder Luckau stehen Pate für das Konzept, durch konsequente und respektvolle Stadtsanierung ein ganz neues altes Stadtbild und somit neue Lebensqualität zu schaffen.

In Angermündes Altstadt waren 1990 mehr als drei Viertel der Gebäude stark baufällig. Viele Wohnungen waren unbewohnbar geworden, andere hatten kaum Komfort, geschweige denn Attraktivität. Die Folge: Die Innenstadt verwaiste immer mehr. Wer konnte, zog fort an den Stadtrand. Inzwischen sind seit der Aufnahme Angermündes in die brandenburgische Städtebauförderung 1991 rund 37 Millionen Mark Fördermittel in die Sanierung geflossen. Hinzu kommt ein erheblicher Anteil privater Investitionen.

Vom schöneren Stadtbild einmal abgesehen ist die Stadtsanierung somit zu einem wichtigen Wirtschaftsmotor geworden, vor allem für das örtliche Handwerk vom Dachdecker über den Fliesenleger bis zum Küchenstudio. Mehr und mehr Touristen entdecken den Charme der Altstadt, auch wenn man von einem Tourismusboom noch weit entfernt ist. Reserven gibt es in der Zusammenarbeit der Händler in der Altstadt. Es fehlt ein gemeinsamer Ansprechpartner für das Marketing sowie Aktionen, die Kunden in die Innenstadt locken. Dennoch ist heute schon ein umgekehrter Trend zu beobachten. Die sanierten Gebäude in der Altstadt werden zu begehrten Wohnadressen. In den nächsten drei Jahren werden etwa weitere 60 Wohnungen in der Innenstadt entstehen. Dagegen verwaisen nun die Plattenbausiedlungen. In der Weststadt stehen rund 500 Wohnungen leer. Der Bevölkerungsschwund, mit dem viele Brandenburger Städte zu kämpfen haben, sorgt zusätzlich für Leerstand und verlangt nach neuen städtebaulichen Überlegungen.

Am Konzept der Belebung der historischen Innenstadt wird festgehalten. Nach der aktuellen Bedarfseinschätzung benötigt Angermünde für das auf insgesamt 20 Jahre geplante Sanierungsprogramm weitere 41 Millionen Mark Fördermittel (20 Mio Euro), so dass der Gesamtbedarf für das Sanierungsprogramm rund 35 Millionen Euro (70 Mio Mark) beträgt. Bei dem absehbar möglichen Finanzeinsatz von 1,3 Millionen Euro (ca. 2,5 Mio Mark) pro Jahr würde die Sanierungsdauer jedoch bei 26 bis 27 Jahre liegen.

Denkmalschutz

...durch Städtebauförderung

Aus einem Euro werden fünf gemacht? Traumhafte Renditen, die bei Sparanlegern die Alarmglocken klingeln lassen würden, im Haushalt der Stadtsanierung Angermünde jedoch seit nunmehr zehn Jahren Realität sind. Auf eine in das Sanierungsprogramm investierte Mark packten Bund und Land noch vier drauf, seit Angermünde in das Städtebauförderprogramm Brandenburgs aufgenommen wurde. Mit einer 80prozentigen Förderung für Sanierungsprojekte gehört Angermünde zur Luxusklasse des Förderprogramms, wie Hans-Joachim Stricker, Referent im Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr unterscheidet. Insgesamt 28 brandenburgische Städte gehören dazu. Die Antragsliste der bedürftigen Städte im Land war dementsprechend lang, das Auswahlverfahren jedoch streng. „Aufgenommen wurden nur die wichtigsten, historisch wertvollsten Städte mit zahlreichen Denkmalen und einem hohen Grad an Verfall", erklärt Stricker. Die Städte wurden bereits zu Beginn der 90er Jahre bereist, um eine erste Auswahl zu treffen.

Vor allem für die vielen Baudenkmale in den betreffenden Städten ist

das Förderprogramm ein Segen. Sie können mit Mitteln des Städtebaus restauriert werden. Die Mittel des staatlichen Denkmalschutzes reichten für diese Fülle der Aufgaben nicht annähernd aus. Für private Gebäude gibt es derzeit aus diesem Topf kaum Mittel. Für öffentliche Bauten sind sie oft nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Derzeit wird deshalb auf Landesebene über einen Denkmalfonds diskutiert, um das Dilemma zu entschärfen und Denkmalschutz auch außerhalb der Sanierungsgebiete finanzierbar zu machen.

Der weitaus größere Teil der Städte kommt „nur" in der Normalklasse der Förderung unter, darunter sind Städte wie Prenzlau oder Schwedt. Der Unterschied ist für die Kommunen deutlich spürbar. Das Förderprogramm ist abgespeckter und auf Einzelmaßnahmen konzentriert. Insgesamt steht weniger Geld bereit. Die Förderhöhe fällt geringer aus. Durch den Einsatz von einem Euro Eigenkapital der Städte werden durch Bund und Land drei Euro dazugegeben. Die Städte müssen somit höhere Eigenanteile erbringen.

Für die 28 Städte der „Luxusklasse" bedeutet das Sanierungsprogramm dennoch einen gewaltigen Kraftaufwand, der einen langen Atem erfordert und noch mindestens zehn Jahre anhält. Auch wenn das Förderprogramm nach Aussagen Hans-Joachim Strickers mittelfristig stabil bleibt, ist das Tal noch nicht durchschritten. „Die schweren Jahre kommen jetzt. Die Aufgaben werden komplizierter, die Stadtkassen sind leerer, Investoren sind rar. Jetzt heißt es, nicht den Mut zu verlieren und am Konzept der Entwicklung der historischen Innenstädte festzuhalten. Die haben auch zukünftig Bestand."

Regelmäßig besuchen Vertreter des Ministeriums, der AG „Historische Stadtkerne" und des Instituts für Stadtentwicklung und Wohnen die Mitgliedsstädte und prüfen die Umsetzung des Förderprogramms. Bei der Verwendung der Mittel haben die Städte freie Hand. Das Land reicht einmal im Jahr das Geld. Die Städte entscheiden selbstständig, welche Schwerpunkte sie nach den Förderrichtlinien setzen wollen.

PULVERTURM sprach mit Hans-Joachim Stricker, Referent im Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr, über die Perspektiven Angermündes.

„Angermünde ist auf dem richtigen Weg"

Warum wurde Angermünde in das Städtebauprogramm aufgenommen?

Angermünde hat eine große Altstadt mit einem historisch gewachsenen Grundriss, vielen denkmalgeschützten Gebäuden und sehr hohem Sanierungsaufwand. Für die kleine Stadt gibt es kaum Alternativen für die Stadtentwicklung.

Wie schätzen Sie die Umsetzung des Sanierungsprogramms ein?

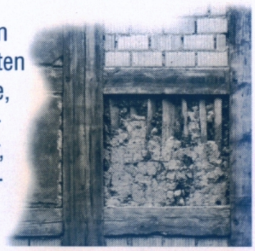
Wer Angermündes Stadtbild vor zehn Jahren kennt, sieht auf den ersten Blick, was sich verändert hat. Angermünde ist gut vorangekommen. Viele Stadtbild prägende Gebäude sind saniert, die Straßen erneuert und der Marktplatz mit dem Brunnen ein Schmuckstück. Die Stadt hat es richtig gemacht, alle Kraft auf die Innenstadt zu setzen, auch wenn es an anderer Stelle dafür Abstriche geben muss. Die Innenstadt hat auch künftig Bestand.

Wo sehen Sie die Perspektive der Stadt?

Angermünde kann mit der historischen Altstadt werben. Ob für den Tourismus oder für individuelleres Wohnen. Vielleicht entdecken bald auch mehr Auswärtige den Charme. Schwedt, Eberswalde, sogar Berlin ist nicht weit. Auch als Tor zu den Großschutzgebieten hat Angermünde Aufmerksamkeit verdient.

Welche Aufgaben sind noch zu meistern?

Durch eine Auslagerung des Verkehrs sollte die Innenstadt entlastet werden. Außerdem müssen nun die markanten Eckgebäude, meist Fachwerkhäuser, saniert werden.



Jubiläum 12. Juni '02

10 Jahre Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg"

Zu unserer Jubiläumsfeier **am 12. Juni 2002** in der Angermünder Klosterkirche laden wir Sie herzlich ein.

Ab 9.00 Uhr erwartet Sie ein Frühstücksbuffet.

10.00 Uhr
Eröffnung
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und Bürgermeister der Stadt Luckau
Harry Müller

Begrüßung
Bürgermeister der Stadt Angermünde
Wolfgang Krakow

Grußworte
Ministerpräsident
Dr. Manfred Stolpe
Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr sowie Schirmherr der Arbeitsgemeinschaft
Hartmut Meyer

Festrede „Historische Städte im Wandel"
Vorsitzender der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz
Dipl. Ing. Architekt BDA Michael Bräuer

Würdigung
Verdienstvolle Persönlichkeiten der AG und der Stadt Angermünde

12.30 Uhr
Mittagessen
in der Klosterkirche

13.30 Uhr
Vorstellen der neuen Tourismus-Broschüre
Gruppe Hardtberg und Reppel + Lorenz

Bewertungskommission
Vorsitzende
Prof. Inken Baller

Aufnahme der Stadt Wusterhausen

14.00 Uhr
Stadtrundgang

15.00 Uhr
Abschlusskonzert auf dem Markt

Ziel ist es,

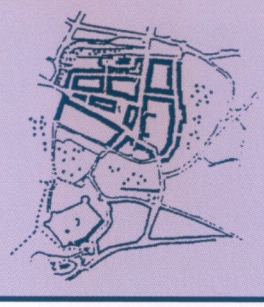
die historischen Stadtkerne als wichtige Objekte der kulturellen und geschichtlichen Identifikation der Menschen mit ihrer Heimat zu bewahren, zu pflegen und behutsam zu erneuern.

Dazu soll die AG
- die Stadterneuerung durch Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch erleichtern,
- die Schönheit der Städte der Öffentlichkeit bewusst machen
- und gemeinsam Interessen nach außen vertreten.

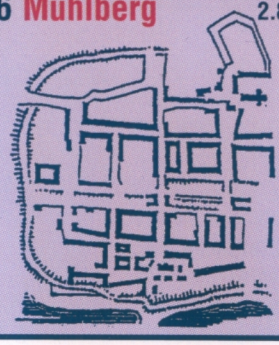
Seit 1999 bestehen vier Regionalgruppen. Sie beraten aktuelle Themen, die in die Tagungen mit eingebracht werden.

Die Geschäftsstelle der AG ist das Stadtplanungsbüro Gruppe Hardtberg, Potsdam-Babelsberg.

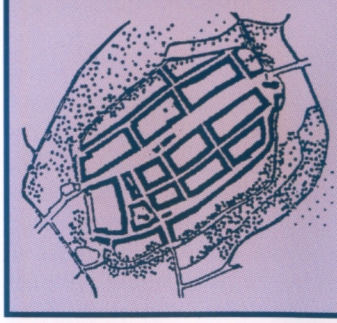
6 Belzig 7.847



16 Mühlberg 2.813



24 Treuenbrietzen 6.112

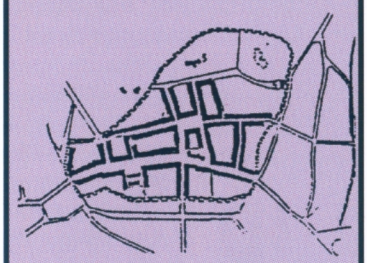


7 Brandenburg 78.958

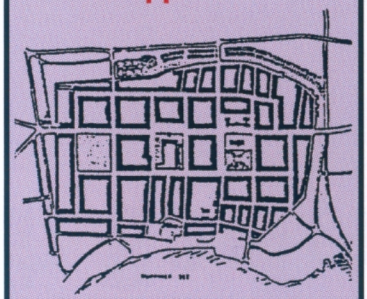
17 Nauen 10.736

25 Uebigau 2.310

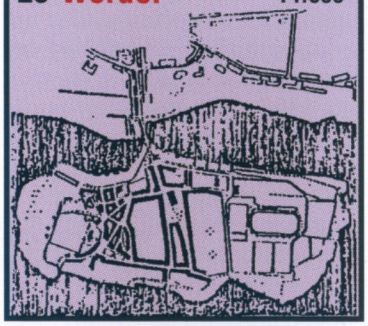
8 Dahme 4.416



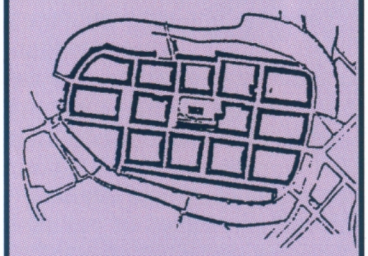
18 Neuruppin 32.640



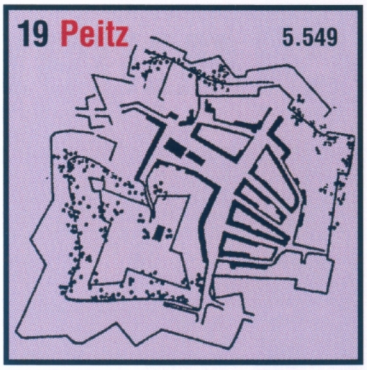
26 Werder 14.055



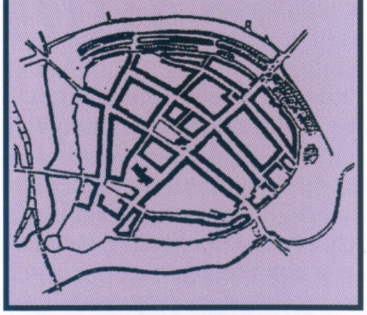
9 Gransee 6.527



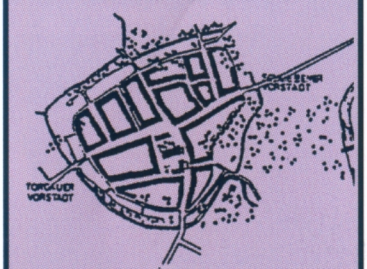
19 Peitz 5.549



27 Wittstock 12.933

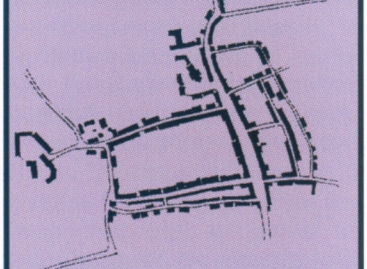


10 Herzberg 8.691



20 Perleberg 14.047

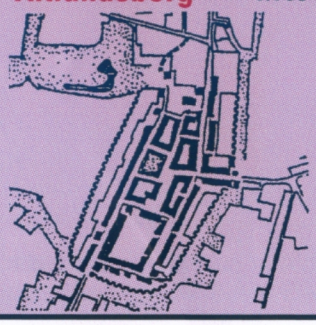
28 Ziesar 2.197



Einwohnerzahlen von 1999

28 Mitgliedsstädte der Arbeitsgemeinschaft

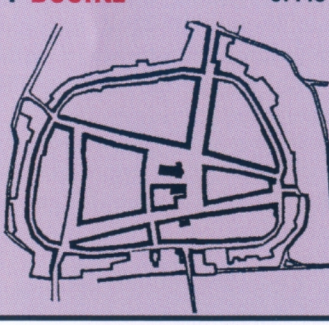
1 Altlandsberg 4.709



2 Angermünde 10.085

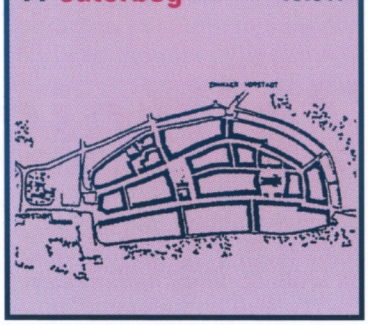
3 Bad Freienwalde 10.354

4 Beelitz 6.440

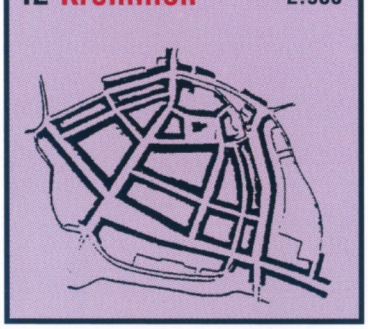


5 Beeskow 9.100

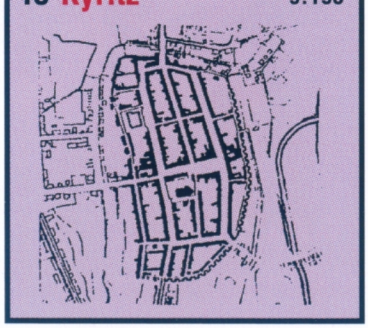
11 Jüterbog 13.917



12 Kremmen 2.900

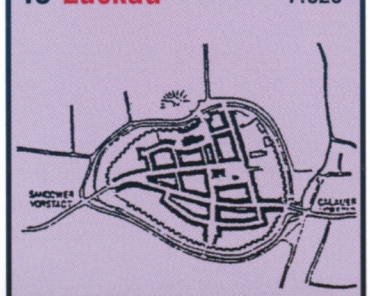


13 Kyritz 9.193



14 Lenzen 2.457

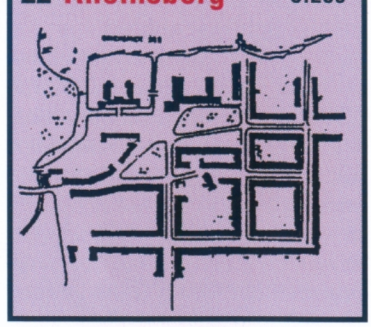
15 Luckau 7.820



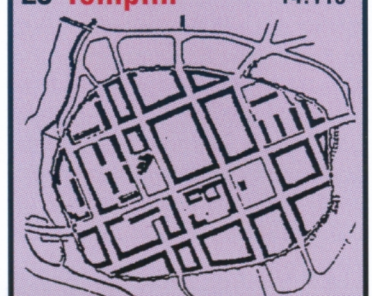
Vor zehn Jahren wurde die Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“ gegründet

21 Potsdam 128.983

22 Rheinsberg 5.209



23 Templin 14.115



Wer ist die AG und was will sie?

Unter der Schirmherrschaft des Ministers für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr haben sich 1992 die Orte mit den ausgeprägtesten Stadtkernen zur Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“ zusammengeschlossen.

Die Mitgliedsstädte zeichnen sich aus durch

- Ablesbarkeit des historischen Stadtgrundrisses
- überwiegend historische Bebauung
- Geschlossenheit des Ortsbildes
- klare Abgrenzung des historischen Stadtkerns
- Bereitschaft, Ziele der erhaltenden Stadterneuerung und Denkmalpflege durchzusetzen
- Bereitschaft, der Innenentwicklung Priorität einzuräumen

Gemeinsame Visionen für historische Stadtkerne...

Was haben brandenburgische Städte wie Luckau, Potsdam, Beeskow oder Angermünde gemeinsam? Eine jahrhundertealte Bebauung, einen klar ablesbaren historischen Grundriss im Stadtkern, viele Baudenkmale und noch viel mehr Sorgen, dieses geschichtliche Erbe vor dem drohenden Verfall zu retten.

Gemeinsame Potenziale, gemeinsame Sorgen, gemeinsame Ziele, was liegt da näher, als sich zusammenzutun, Freud und Leid und vor allem Erfahrungen bei der mühevollen Stadtsanierung zu teilen? 1992 schlossen sich Luckau, Beeskow, Potsdam, Angermünde und 16 weitere Städte unter der Schirmherrschaft des Bauministers in Angermünde zur Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“ zusammen.

AG als Antwort auf viele Fragen nach dem WIE

Heute sind es insgesamt 28 Städte unterschiedlicher Größe und Struktur mit dem Schwerpunkt Sanierung der Innenstadt. Sie alle wurden in das Städtebau-Förderprogramm aufgenommen, das von Bund und Land zu gleichen Teilen finanziert wird und Sanierungsvorhaben in den historischen Stadtkernen zu 80 Prozent fördert. Die Finanzspritze zum Wiederaufbau der historischen Stadtkerne, die seit 1992 in unveränderter Höhe gezahlt wird, ist die eine Seite.

Doch wie packt man Stadtsanierung an? Wo setzt man Schwerpunkte? Wie verteilt man das Fördergeld gerecht? Die Arbeitsgemeinschaft war die Antwort auf die Fragen in der Startphase des Sanierungsprogramms.

In gemeinsamen Beratungen, Rundreisen und Arbeitsgruppen zu Schwerpunktthemen werden seitdem Probleme diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht, verschiedene Herangehensweisen zu Entwicklungsthemen erörtert und Fachwissen in Expertenvorträgen erweitert. Auch Gesetze und Richtlinien werden aus Praxissicht auf den Prüfstand gestellt. Das Bauministerium als einstiger Geburtshelfer des Städtebundes ist heute regulärer Tagungsteilnehmer. Auch das Kulturministerium ist Mitglied der AG. Das Geben und Nehmen bringt allen Seiten Vorteile.

Ministerien profitieren von Erfahrungen der Städte

„Wird sonst immer gestritten, wenn es ums Geld geht, so gibt es hier in Sachen Denkmalförderung ein sehr wohltuendes Miteinander. Die AG ist zur Plattform des Erfahrungsaustausches geworden“, erklärt Harry Müller, Bürgermeister der Mitgliedsstadt Luckau und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft.

Zu den 20 Gründungsstädten sind acht weitere Mitglieder hinzugekommen, darunter Ziesar und Nauen. Derzeit wird über den Antrag der Stadt Wusterhausen entschieden. „Ein großer Zuwachs an Mitgliedern ist nicht mehr zu erwarten. Die wichtigsten Städte sind zusammengeschlossen. Doch wir machen den Sack nicht zu, das wäre ungerecht. Jeder Antrag wird genau geprüft und bewertet“, meint der AG-Vorsitzende. Er hat schon 27 der 28 AG-Städte besucht. „Aus persönlichem Interesse“, betont der Bürgermeister. „Bei einer 60-Stunden-Woche habe ich nicht gerade Langeweile, aber es interessiert mich, wie andere Städte mit ihrem historischen Stadtkern umgehen. Gute Ideen abzugucken kostet nichts.“ Die kleine Stadt Luckau hat durch die Landesgartenschau, die in die Altstadt integriert wurde, einen enormen Schub bei der innerstädtischen Entwicklung genommen. „Das schöne barocke Ensemble ist nun komplett und auch der Bürgersinn hat sich ganz positiv entwickelt“, freut sich Harry Müller. Während er in den ersten Jahren händeringend sanierungswillige Bauherren suchte, sind heute nur noch wenige, dafür schwierige Objekte unsaniert.

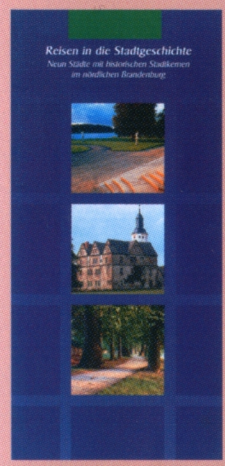
Die Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft machte vor zwei Jahren im Rathaus Station. Sie ist in unterschiedliche Themenbereiche gegliedert, wie Leben in der Stadt, Tourismus, historische Bauten und öffentlicher Raum.

„Inzwischen ist in den meisten Orten die Mehrzahl der städtebaulich bedeutsamen und denkmalwürdigen Objekte saniert worden. Übrig sind die dicken Brocken, problembelastet durch Eigentumsfragen oder besondere Schäden. Dazu müssen wir nun Erfahrungen austauschen, wie wir diese Probleme angehen“, so Harry Müller. Hinzu komme die dramatische Verschlechterung der kommunalen Finanzen, die es den Städten immer schwerer mache, ihren Eigenanteil zur Förderung aufzubringen. „Es droht sogar die Gefahr, dass Mittel nicht mehr abgerufen werden können“, warnt der AG-Vorsitzende.

Doch auch „schöngeistige“ Themen gehören zu den Arbeitsinhalten der AG. Die Städte versuchen, ihre neu gewonnenen Stärken anzupreisen. Fremdenverkehrsbüros sollen stärker einbezogen werden, um die sanierten historischen Altstädte auch touristisch zu entwickeln.

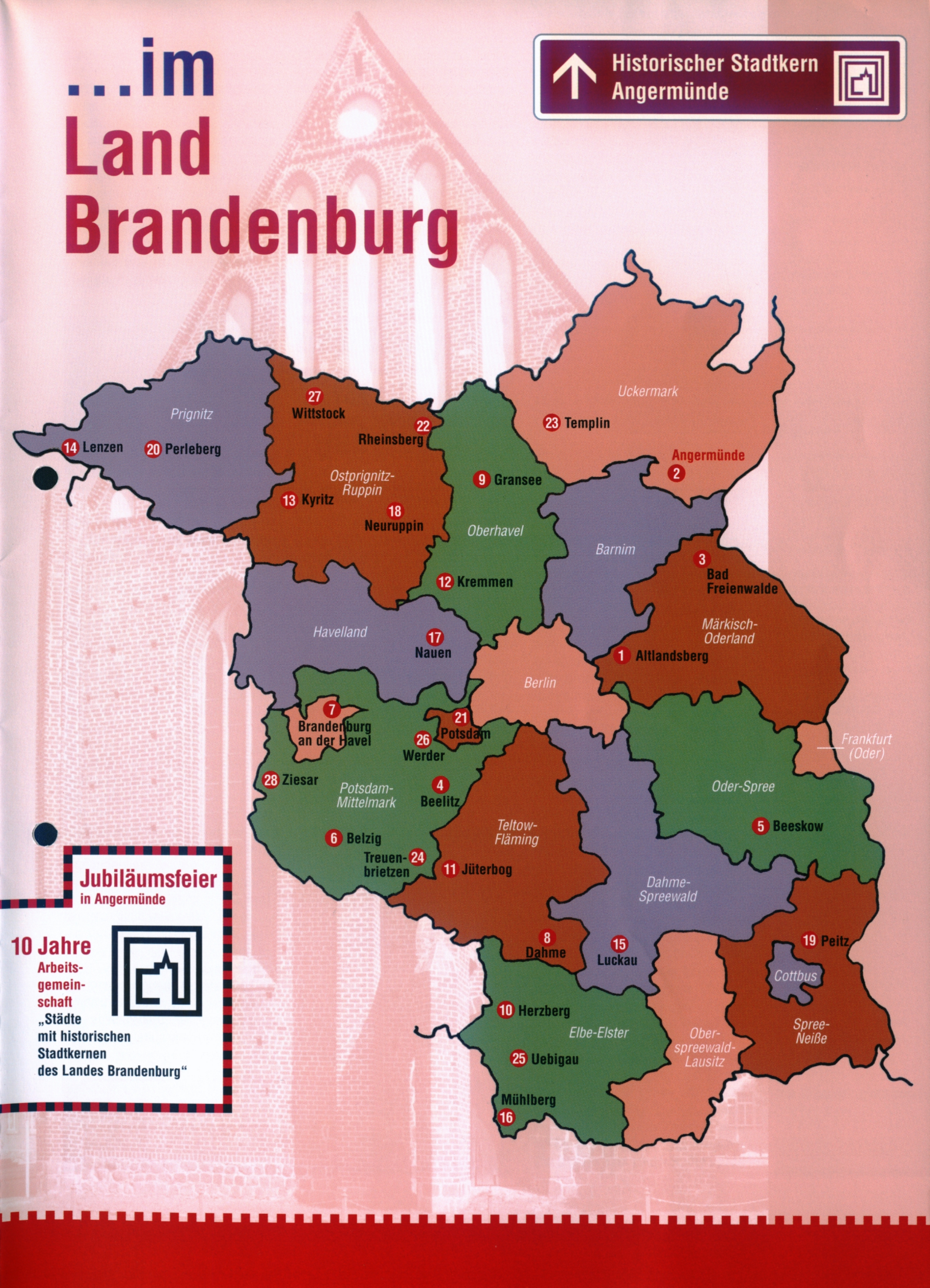
Schönheit der Städte öffentlich bewusst machen

Das Schild „Historischer Stadtkern“ ziert die Ortseingänge aller Mitgliedsstädte. Eine Wanderausstellung wirbt für die Mitgliedsstädte und macht auf Besonderheiten neugierig. Zudem kürt die Arbeitsgemeinschaft das Denkmal des Monats, das jedes Mal ein anderes Kleinod einer der Städte in den Blickpunkt rücken will. Das Angermünder Kloster war bereits Denkmal des Monats. Im Oktober soll der Markt mit dem Rathaus ins öffentliche Interesse gerückt werden. Diese Denkmale des Monats werden zu einem Fotokalender zusammengestellt, den die AG seit drei Jahren herausgibt. Der Kalender ist in den Stadtverwaltungen zu erwerben.



Die Faltblattreihe „Reisen in die Stadtgeschichte“ wurde vom Institut für Stadtentwicklung und Wohnen Potsdam in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Land Brandenburg e.V. und den vier Regionalverbänden erarbeitet.

...im Land Brandenburg



Jubiläumsfeier
in Angermünde

10 Jahre
Arbeits-
gemein-
schaft
„Städte
mit historischen
Stadtkernen
des Landes Brandenburg“

Adressen

Stadtbauamt Angermünde
Lösenergasse 2b
16278 Angermünde
Telefon 03331/2600-73
Kontakt: Herr Priebe

Untere Denkmalschutzbehörde
Postfach 101
17281 Prenzlau
Telefon 03984/702263
Kontakt: Frau Zeiger

Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
BSG-Büro Angermünde
im Stadtbauamt
Telefon 03331/2600-70
nur mittwochs nach telefonischer Anmeldung unter 0331/27168-0
Kontakt: Frau Stähr

BSG-Büro Potsdam
Ludwig-Richter-Straße 23
14467 Potsdam
Telefon 0331/27168-0

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
Wünsdorfer Platz 4
15838 Waldstadt
Telefon 033702/71282
Kontakt: Herr Schneider

Arbeitsgemeinschaft
„Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“

Impressum

Herausgeber
Stadtverwaltung Angermünde

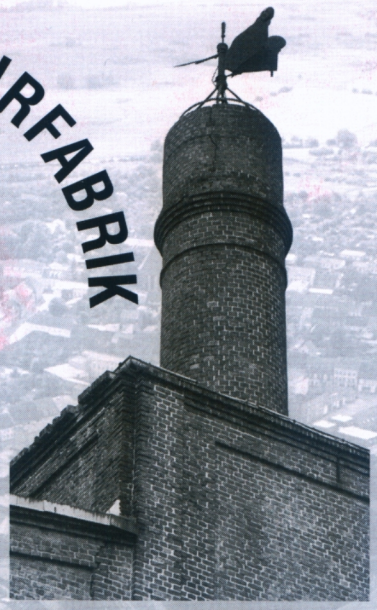
Redaktion
Daniela Windolff
16278 Angermünde

Grafik-Design
Katrin Groß
16278 Altkünkendorf

Druck
Druckerei Nauendorf

Der PULVERTURM erscheint mehrmals im Jahr und wird an die Haushalte im Angermünder Stadtgebiet verteilt.

...KULTURFABRIK ...WEINKELLER... ...MUSEUM ?



Ideen-wett-bewerb

für Pulverturmleser

Angermünde sucht Nutzungskonzept für alte Burg und Malzfabrik!

Kulturfabrik, Weinkeller, Museum, Gewerberäume oder was? Was soll aus der alten Malzfabrik in Angermünde einmal werden? Darüber zerbrechen sich derzeit Stadtverordnete, Verwaltung und Heimatverein die Köpfe. Die Stadt hat das großzügige aber verwahrloste Areal zwischen Mündesee und Prenzlauer Straße erworben. Nicht, weil es an leer stehenden Gebäuden und Gewerberäumen in der Stadt mangelt, sondern weil hier einst die Wiege Angermündes stand – die Angermünder Burg.

Reste der über 700 Jahre alten Burgmauern und ein Keller mit mächtigen Gewölben sind noch erhalten. Auch die um 1880 auf dem geschichtsträchtigen Boden errichtete Malzfabrik für die Bierbrauerei ist ein historisches Kleinod an sich. Das sich im Denkmalbereich befindende Gebäude verbirgt imposante Produktionshallen mit einer Reihe noch erhaltener alter Geräte und Maschinen zur Malzherstellung. Die zahlreichen Nebengebäude einschließlich der Häuserzeile an der Prenzlauer Straße werden jedoch derzeit mit Unterstützung einer Vergabe-ABM abgerissen, um Bau- und Sichtfreiheit für das historische Ensemble von Burg und Malzfabrik zu schaffen. Nun wird fieberhaft nach Investoren, Nutzungskonzepten und Gestaltungsideen gesucht, ohne die eine Sanierung sinnlos wäre. Klar ist derzeit nur, dass der älteste Siedlungsort Angermündes auch zum Teil öffentlich zugänglich sein müsse. Die Sanierung unterstützt die Stadt mit Fördermitteln.

Bei der Ideensuche sind nun auch PULVERTURM-Leser gefragt. Zeichnen, malen, beschreiben, gestalten Sie ihre Zukunftsvisionen für Angermündes alte Burg und die Malzfabrik. Was soll aus dem geschichtlich bedeutsamen Ort künftig werden?

Schicken Sie ihre Skizzen, Entwürfe oder Bilder bis zum 1. August an:
Stadtbauamt Angermünde
Lösenergasse 2b
16278 Angermünde
Kennwort: Pulverturm

Die besten Ideen werden in einer der nächsten Ausgaben veröffentlicht. Außerdem wird unter allen Einsendern ein Preisträger ermittelt. Der Gewinner erhält einen Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro bei der Ehm Welk-Buchhandlung, gesponsert vom Ingenieurbüro Hähnel aus Gramzow.

Fotorätsel

Neuer Gewinn
50 Euro-Gutschein für einen Ultra-Leicht-Flug mit Wilfried Bergholz in Crussow
Sponsor: Fa. Lausch GmbH

Welche Adresse ziert dieses Schmuckstück?

Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und senden diese bitte bis zum 1. August an das Stadtbauamt Angermünde.

Sponsoren gesucht: Für das beliebte PULVERTURM-Rätsel werden wieder Sponsoren gesucht. Händler, Gewerbetreibende und Unternehmen, die sich an der Aktion beteiligen und einen Geldpreis, Sachpreis oder Gutschein im Wert von 30 bis 60 Euro spenden möchten, wenden sich bitte an das Stadtbauamt, Ansprechpartner Herr Priebe.

Die **Gewinnerin** des Pulverturm-Fotorätsels der Ausgabe 1/2002 heißt: **Susanne Scheffler** · Berliner Straße 77 · 16303 Schwedt
Lösung: Wiekhus oder Weichhaus.

Vorschau 3/2002

- Erfahrungsaustausch mit Leid- und Freudgenossen in der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg“
- Was Angermündes Erde verbirgt: Archäologische Grabungen mit Überraschungen
- Die Berliner Straße soll erneuert werden.
- Angermünder Kirchen – Kleinode der Bau- und Kulturgeschichte